

den 25. Mai 1893.

Berlin, Donnerstag, Die Zeitung erscheint in der Woche zweifachmal.

Bezugs-Preis: Vierteljährlich für Berlin 7 M. 50 Pf. ohne Postenlohn, für ganz Deutschland und Oesterreich 9 M.

Für Frankreich, Belgien, England, Schweiz, Amerika u. s. w. Kreuzband-Sendung 20 M. für das Vierteljahr.

Bestellungen werden angenommen für Frankreich bei Aug. Nannet in Straßburg i. E., für England bei Aug. Siegle in London, 30 Lime Street E. C., Comis & Co. in London, 19 Gresham Street E. C.

# Berliner Börsen-Zeitung.

Bestellungen werden angenommen bei allen

Postanstalten, Zeitungs-Spediteuren und unserer Expedition.

Als besondere Beilagen erscheinen: Verdingungs-Anzeiger, Hotels- und Bäder-Anzeiger, Vollständige Ziehungslisten der Preussischen Klassen-Lotterie, Allgemeine Verlosungs-Tabellen mit Restanten-Listen und viele andere wichtige tabellarische Uebersichten.

Insertions-Gebühr: die vierzeilspaltige Zeile 40 Pf., Reclamzeit 80 Pf., die ganze Seite 200 Mark.

Expedition der Berliner Börsen-Zeitung: Berlin W., Kronenstraße No. 37. — Annahme der Inserate: in der Expedition.

## Ministerielle Verbeir.

Es kommt nicht selten vor, daß ein in die Enge getriebenes Ministerium durch herausfordernde Sprache gegen das Parlament oder gegen einzelne Mitglieder desselben seinen Sturz absichtlich beschleunigt, weil es den Vorwurf beleidigenden Auftritts lieber als Anlaß zu seinem Rücktritte anführen hört, als den der Unfähigkeit, amtliche Schwierigkeiten zu überwinden. So war es der Fall beim Sturze Crispien am 31. Januar 1891. Er war den finanziellen Schwierigkeiten nicht gewachsen, über das Gebieten seines Collegen Crimaldi, an der Armees und Flotte 15 Millionen zu ersparen, verstimmt, und stieß bei dem ersten Vorschlage einer Steuererhöhung auf heftigen Widerspruch. Als nun Bonghi einige factische Bemerkungen machte, die namentlich an das kurz zuvor abgelegte Geleidiß Crispien, mit seinen neuen Steuern kommen zu wollen, anknüpfen, ergreift der Minister-Präsident die Gelegenheit, die Conservativen zu kritisieren. Söhnlich wies er auf die Früchte des conservativen Regiments hin, welchem Bonghi 1874—76 als Minister angehört hat, und erklärte, nur die Achtung vor Gräbern halte ihn ab, jene Verwaltung im Einzelnen zu kritisieren, die knechtisch gewesen sei dem Auslande gegenüber. Nun, schloß er, möge die Kammer zu einem klaren Wortum kommen. Unter ungeheurem Lärm wurde dieses alsbald gegen die Regierung abgelesen.

Der Austritt, welcher am 16. d. Mts in der Kammer sich zugetragen hat, stand an Heftigkeit der Sprache eines Ministers hinter dem erwähnten nicht zurück und hat ebenfalls einen Beschluß der Kammer zur Folge gehabt, welcher das Demissionsgesuch des Ministeriums veranlaßte. Aber während von einigen Seiten auch hier eine abschließliche Herausforderung der Kammer angenommen und versichert wird, Giolitti wolle durchaus nicht an die Spitze eines neuen Cabinets treten, scheint die vorherrschende Meinung dahin zu gehen, daß Giolitti durch die Heftigkeit des Justizministers Bonacci überrascht worden sei und daß er den Rücktritt des ganzen Ministeriums angeboten habe, um seinem Freunde seine volle Sympathie zu beweisen und der Opposition Entschlossenheit zu zeigen. Diese vermag kein Ministerium anzustellen mit einiger Aussicht auf Dauer.

Der Justizminister hat eine Stelle aus den Versi des Satirikers Giusti citirt, wo von der Halsstarrigkeit des Maulthiers die Rede ist, dessen Kopf so hart sei, wie sein Fuß. Dieser der Opposition in der Kammer zugesagte Schimpf, der auch einen Zweikampf in Aussicht gestellt, aber nicht herbeigeführt hat, war durch nichtige Vorwürfe gegen den Minister: daß er nichts leiste, die Würde Italiens dem Papste gegenüber nicht wahre u. s. w., veranlaßt worden. Bonacci hat seine Amtsfähigkeit glänzend gerechtfertigt, sowohl gegen die Einwürfe der Rechten, wie gegen die der äußersten Linken. Gleichwohl haben auch manche Mitglieder der ministeriellen Partei für die Verweigerung des Justizrats gestimmt, wahrscheinlich in der Erwartung, daß die Bewilligung desselben doch mit einer kleinen Mehrheit erfolgen werde.

Als möglicher Nachfolger Giolittis ist Crispien und von der Rechten Rudini genannt. Aber Beide finden Schwierigkeiten, an welchen sie als Minister scheitern sind, auch jetzt vor; Crispien hat mehr persönliche Gegner, als Giolitti, und Rudinis Fähigkeiten sind bescheiden. In jedem Falle wird durch einen etwaigen Ministerwechsel an der auswärtigen Politik Italiens nichts geändert, und in der Haltung dem Papste gegenüber hat Rudini ebenfalls genau die Bahn eingehalten,

welche von den Liberalen eingeschlagen war. Zimmerlin ist durch Bonacci eine Aufgabe gelöst worden, die Crispi hinterlassen und Rudini vernachlässigt hat, zum großen Neizer des Vaticanus hat nämlich der jetzt abgetretene Justizminister den kurz vor dem Rücktritt Crispien angekündigten Gesandtschaftsbesuch, nach welchem die Regierung zur Zurückziehung des den Bischöfen erteilten königlichen Exequatur-Briefes unter Umständen beugt ist, aufgenommen, auch das Exequatur stets den Bischöfen, welche nicht ein ausdrückliches Gesuch an die Regierung gerichtet hatten, vorerhalten. Bonaccis Verdienst ist die größere Sicherung der Civilehe durch die gesetzliche Vorschrift, daß sie immer zeitlich der kirchlichen Trauung vorangehen muß.

Der Umstand, daß die Verweigerung des Justizrats nur mit einer Stimme Mehrheit bei sehr schwach besuchtem Hause beschloffen ist, spricht ebenso gegen die Annahme, daß Giolitti hat gestürzt werden sollen, wie die ganze bisherige Taktik des Ministeriums, welcher man das Lob der Geschicklichkeit nicht vorerhalten kann, gegen die Nutzmachung spricht, daß die Regierung sterblich plausibel die Kammer gereizt habe. Giolitti muß es als Ehrensache ansehen, die Bankfrage, in welcher er schon so mancher Schlinge gewandt ausgewichen ist, endlich zu lösen. Ob ihm hernach noch Raum gelassen wird, um auch die gleich dornige Verwaltungsreform durchzuführen, darf man bezweifeln, denn die Ungeduld anderer Politiker ist groß. Aber auch Herkales hat nur einen Augiasfall gereinigt.

X.

## Telegramme.

**Wien, 24. Mai.** (Priv.-Tel. d. B. V.-Btg.) Wie der „Wolfsztg.“ aus Mailand berichtet wird, ist der Antrag Schortemeier, vier Berufslandwirthe für Westfalen aufzustellen, von der Versammlung von 350 Delegirten des Centrums abgelehnt worden. Schortemeier und die anwesenden Landwirthe versetzen darauf die Versammlung.

**Frankfurt a. M., 24. Mai.** (G. T. C.) Der Frankfurter Generalanzeiger veröffentlicht ein Interview mit dem zur Zeit hier weilenden Finanzminister Dr. Miquel, worin sich derselbe über die wirtschaftlichen und finanziellen Seiten der Militärvorlage äußert. Es sei, so bemerkt der Finanzminister, unrichtig, daß eine Mehrausgabe von 50 bis 60 Millionen die wirtschaftlichen Kräfte der Deutschen Nation übersteige. Man könne nicht von einer Vernachlässigung der Culturaufgaben zu Gunsten der Armee sprechen. Niemand zweifelte daran, daß eine Verstärkung unseres Volksheeres nur den Zweck habe, den Frieden zu sichern. Eine nochmalige Ablehnung der Militärvorlage würde uns in große Schwierigkeiten und schwere innere Kämpfe werfen, unser Ansehen im Auslande schwächen, den Respekt vor unserer Macht verringern und damit die Gefahr eines Krieges erhöhen. Für ein friedliebendes Volk, welches sicher ist, daß eine verstärkte Arme nur ein verstärktes Bollwerk des Friedens und eine neue Gewähr des Sieges in einem Vertheidigungskriege, niemals aber eine Verhinderung zu kriegerischen Abenteuern in der Hand des Kaisers sein wird, könne die Wahl nicht schwer sein.

**Wien, 24. Mai.** (G. T. C.) Der Congress Deutscher Philologen und Schulanwärter wurde heute in dem Festsaale der Universität feierlich eröffnet. Die Zahl der Anwesenden, unter denen sich die Minister unter Führung des Grafen Tassilo befanden, betrug mehr als tauend. Der Präsident Paerz begrüßte den Congress und bewillkommnete zunächst jene, welche aus dem Deutschen Reiche und den Ländern der Deutschen Zunge herbeigekommen waren, und sprach alsdann seine anerkennende Freude über das Erscheinen der zahlreichen Arbeitsgenossen aus Ungarn, Böhmen, Galizien, Krain, Italien, Bulgarien,

Serbien und Rumänien aus. Hierauf begrüßte der Vicebürgermeister die Versammlung namens der Stadt Wien. Im Namen des Kaisers begrüßte die Anwesenden der Unterrichtsminister Dr. v. Gautsch, welcher in seiner Ansprache die Verdienste seines Amtsvorgängers Grafen Thun hervorhob, und auf die Denkmäler heute enthüllt werden soll, und auf die Gemeinsamkeit der staatlichen Zwecke in den Schulfragen hinwies. Kein staatliches Schulwesen dürfe sich isoliren. (Lebhafte Beifall.) Die Anwesenden begaben sich hierauf zur feierlichen Entfaltung des Denkmals für den Grafen Thun.

**Wien, 24. Mai.** (G. T. C.) Der Kaiser ließ der Familie des ehemaligen Ministers v. Schmerling durch den Generaladjutanten v. Paar sein Beileid ausdrücken. Es condolirten ferner: Erzherzog Karl Ludwig und Gemahlin, der Ministerpräsident Graf Taaffe sowie die übrigen Minister.

**Wien, 24. Mai.** (G. T. C.) Der Politischen Correspondenz zufolge hat der Kaiser die Beschlüsse der Dresdener internationalen Sanitätsconvention ratificirt. Das Ratificationsinstrument ist sofort nach Berlin gesandt worden.

**Brüssel, 24. Mai.** (G. T. C.) Der Eisenarbeiter-Congress hat sich heute in einer Resolution für das Prinzip der gesetzlichen Festsetzung des Arbeitstages in den Eisen auf acht Stunden, die Ein- und Ausfahrt eingeschlossen, ausgesprochen, sowie für die Anwendung gesetzlicher Mittel behufs Erlangung des Achtstundentages, dagegen 100 000 Stimmen. Die Resolution stimmten 994 000, dagegen 100 000 Stimmen. Der Artikel 3 der Resolution, wonach Anfang des nächsten Winters der allgemeine Arbeitsstand erklärt werden soll, falls die einzelnen Staaten den Achtstundentag nicht bewilligen, wurde mit 974 000 gegen 12 000 vertretene Stimmen angenommen. Die Französischen Delegirten, Deutschen und Oesterreichischen Delegirten stimmten mit der Majorität; die Englischen Delegirten für die Gebiete Durham und Wales stimmten gegen den Artikel. Der Artikel 4 der Resolution, welcher besagt, daß der Congress sich ausschließlich mit internationalen Fragen zu beschäftigen habe, wurde durch Erheben von den Eigen angenommen.

**Stenosa, 24. Mai.** (G. T. C.) Anlässlich der Cyrill- und Methodfeier wohnten der Prinz Ferdinand und Gemahlin dem Gottesdienste bei. Hierauf fand eine Vorstellung des Officiercorps des 2. Cavallerie-Regiments statt, bei welcher die Prinzessin als Zubehören des Regiments in der Uniform beselien erschien. Nach dem Vorkleinath der Truppen veranfaltete die Stadt ein Banket, bei welchem Prinz Ferdinand den ersten und Stambulow den zweiten Toast anbrachte. — Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung der Sobranje stand die Berathung der Antwortadresse auf die Thronrede. Der Tag des Schlußschlusses ist noch nicht festgesetzt.

**Athen, 24. Mai.** (G. T. C.) In Folge einer neuerlichen Erderschütterung in Athen sind mehrere Häuser eingestürzt. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen. (Siehe auch in der I. und II. Beilage.)

## Antliche Nachrichten.

Der König hat dem Generalmajor von Strauß und Torne, Flügel-Adjutanten des Fürsten zu Schaumburg-Lippe, den Stern zum königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse, dem Generalmajor z. D. und Bismarckshofbesitzer von Leopold von Preußen von Nikisch-Polien die königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse, dem diensttühnenden Kammerherren Herzog von Preußen, Hauptmann im 1. Garde-Landwehr-Regiment von Trotha den Rachen Adler-Orden vierter Klasse, sowie dem persönlichen Adjutanten des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen, Premier-Lieutenant von Luz, à la suite des 1. Garde-Regiments z. F., den königlichen Kronen-Orden vierter Klasse verliehen.

Der König hat den nachbenannten Officieren zu die Erlaubnis zur Anlegung der ihnen verliehenen nichtpreussischen Ordens ertheilt, und zwar: des Commandeurkreuzes erster Klasse mit Ehrenlaub des Großherzoglich Badischen Ordens vom Jähringer Löwen; dem General-Major